

# Mit Energie und Effizienz

Ein vor vier Jahren gegründetes Leutenbacher Ingenieurbüro hat heute Partner wie Bosch, DLR und das Fraunhofer-Institut

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
SABINE LILIENTHAL

Leutenbach.  
Sieben Läufer strahlen einem vom Foto entgegen. Ein Bild vom Team der Firma GreenIng beim Stuttgarter Citylauf 2014. „Letztes Mal waren es noch weniger Mitarbeiter auf dem Bild, aber die grinsen auch alle ganz breit“, sagt Gründer Uwe Kehn und tut es den Fotografierten gleich. Grund zum Grinsen hat er allemal, denn sein Nellmersbacher Ingenieurbüro wächst immer mehr und das nicht nur an Ideenreichtum, sondern auch an Größe.

Die sieben, die in der vergangenen Woche den Halbmarathon in Stuttgart gemeistert haben, sind noch nicht alle Mitarbeiter des Ingenieurs Uwe Kehn. Derzeit arbeiten zwölf Leute in dem Büro im ersten Stock des Wohnhauses der Familie Kehn. Hier hat der 46-Jährige im Mai 2010 sein Unternehmen gestartet, erst mal in den eigenen Räumen, um Miete zu sparen. Die Kunden, die vorbeikommen, beneiden ihn um die schöne Lage und den angenehmen Arbeitsplatz und auch die Mitarbeiter fühlen sich offensichtlich wohl, denn aus dem Ersten, den Kehn fünf Monate nach der Gründung einstellte, sind stetig mehr geworden. „Wir wachsen konstant und gehen gerade Richtung zwanzig. So in zwei, drei Jahren sind 30 Mitarbeiter realistisch.“ Deshalb muss auch der Umzug sein. Im Augenblick sind sie mit Planen und Umbauen beschäftigt für den neuen Unternehmenssitz ab nächstem Jahr in einer Halle in der Nellmersbacher Bahnhofstraße.

## Faszinationspotenzial durch neue Technologien

Grund für die steigende Mitarbeiterzahl ist aber sicher nicht allein der schöne Arbeitsplatz, sondern vielmehr das Faszinationspotenzial der Firma. GreenIng versteht sich als Ideenschmiede für nachhaltige Mobilität, also als Impulsgeber für die Entwicklung umweltfreundlicher Hochtechnologie für Automotive, schienengebundene Fahrzeuge und Luftfahrt. Die Ingenieure suchen



Das Erprobungsfahrzeug für eigene Motoren war seit der Gründung ein Wunsch von Uwe Kehn - heute dient es auch als Schulungsfahrzeug. Bilder: Bernhardt

Antworten auf Fragen wie: Wie können herkömmliche Verbrennungsmotoren verbessert und neue elektronische Antriebssysteme entwickelt werden? Wo kann durch neue Materialien im Leichtbauverfahren Gewicht gespart werden, um den Energieverbrauch zu senken? Das Unternehmen entwickelt Systeme und Komponenten, die den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringern, und ist spezialisiert auf die Effizienz von Antriebstechnologien und Leichtbau.

Nach einem schwierigen Start bekam die Firma auf den Tag genau ein Jahr nach der Gründung eine Lieferantenummer bei Mercedes – die Voraussetzung, um von dem Automobilbauer beauftragt zu werden. „Es war auch Glück. Ich war zur rechten Zeit am rechten Ort und wusste, wie man eine Aufgabe löst“, erinnert sich Kehn mit für ihn typischem Understatement und nach mehr-

maligen Nachfragen, wie man denn an so eine Lieferantenummer komme. Sechs Wochen später bekam er eine von Porsche. Im gleichen Zeitraum erreichte die Firma den ersten Platz des Gründerpreises der Sparkassen für den Rems-Murr-Kreis und den zweiten Platz beim baden-württembergischen Gründerpreis. Der Knoten war gelöst. 2012 folgte die Lieferantenummer von Bosch, 2014 die von Audi. „Die produzieren, wir arbeiten für deren Entwicklungsabteilungen als Ideellieferanten.“

Ideen liefern sie derzeit unter anderem für das Projekt InnoROBE. Zusammen mit Bosch, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und dem Fraunhofer-Institut entwickelt GreenIng einen Energiewandler für Elektrofahrzeuge. Die haben nämlich das Problem, dass sie nicht wie Verbrennungsmotoren viel Restwärme produzieren, mit denen das Auto beheizt werden kann. Wer im Winter ein warmes Elektroauto haben will, sollte aber nicht weniger weit fahren können, weil die Hei-

zung die Energie der Batterie frisst. Der Energiewandler InnoROBE soll dafür lokal elektrische Energie bereitstellen.

Ein Projekt, das Uwe Kehn schon seit der Gründung am Herzen lag, ist das eigene Erprobungsfahrzeug. In einen Smart Roadster als Basis haben sie einen eigenen Antriebsmotor eingebaut. Der Antrieb selbst wurde außerhalb der Firma gefertigt, das Einbauen besorgten aber Kehn und seine Mitarbeiter. „Das ist eine geniale Möglichkeit zu lernen, wo die Vor- und Nachteile der eigenen Entwicklung sind.“

Und künftig kann noch mehr ausprobiert werden, denn die neuen Räume haben einen Werkstatt- und Laborbereich. „Unsere Mitarbeiter sind Allrounder, sie müssen am Computer entwickeln und genauso in der Werkstatt ausprobieren.“ Der Praxisbezug sei wichtig. Deshalb - und weil's einfach Spaß macht - hat der promovierte Ingenieur auch noch ein paar alte Autos, die immer wieder Tüftlergeist und Bastellust beanspruchen.



Die letzten Monate in den Büroräumen der Anfangszeit, ab nächstes Jahr hat die Firma in den neuen Räumen in der Bahnhofstraße auch einen Werkstatt- und einen Laborbereich.

## Eine Absage war sein Karrierestart

■ **Schon als kleiner Junge** hat Uwe Kehn gerne gebastelt und auch mit seinem Onkel in dessen Werkstatt an Fahrzeugen rumgeschraubt. Als Jugendlicher waren es dann Mopeds und Leichtkrafträder.

■ **Mit 16 hat er sein erstes Auto gekauft und repariert** - mit Erfahrung, gesundem Menschenverstand und dem Rat von Bekannten. „Dass man manches besser machen kann, lernt man schnell, wenn man die Dinger mal auseinandernimmt.“

■ **Kehn machte den Eignungstest als Automechaniker** bei Porsche. Der war so

gut, dass der Ausbildungsleiter zu dem jungen Tüftler, der eine Behinderung am rechten Arm hat, etwa Folgendes sagte: „**Sie müssen in die Entwicklung gehen und Maschinenbau studieren**, und wenn Sie die Einsicht nicht haben, werde ich Ihnen so lange jemanden zur Seite stellen, der das Auto doppelt so schnell zerlegt wie Sie, bis Sie Einsicht erlangen.“

■ **Uwe Kehn studierte Maschinenbau**, war neun Jahre **Projektleiter** in einem Ingenieurbüro, fünf Jahre Standortleiter eines anderen, bevor er sich selbstständig machte.